

„Architektur & Notariat“

(Teil 5) Die NotaBene-Serie „Architektur & Notariat“, für die der Präsident der Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten, Dipl.-Ing. Georg Pendl, und der Präsident der ÖNK, Univ.-Doz. Dr. Ludwig Bittner, die Patronanz übernahmen, findet großen Anklang. Nach den Notariaten Dr. Karl Heinz Halbritter und Platter/Rieser, Notar Mag. Werner Stein sowie Notar Mag. Michael Platzer haben sich Prayer & Rabs bereit erklärt, ihre Kanzlei vorzustellen.

NotaBene hat um eine kurze Entstehungsgeschichte der Notariatskanzlei ersucht und dazu einige Fragen gestellt.

Zwei Notare in Wien gründen eine neue gemeinsame Kanzlei und wollen zeitgemäßen frischen Wind in ihr Büro bringen. Erste Gespräche finden statt, bei denen SUE-Architekten mithelfen, das richtige Objekt zu finden. Die Wahl fiel auf ein Dachgeschoß mit 390 Quadratmetern in einem ehemaligen Telegrafenamts, das durch seine langgestreckte Raumstruktur begeisterte: ein langezogener Raum, der von einem relativ schmalen Eingangsbereich zu einem großzügigen und offenem Dachraum übergeht.

In zahlreichen Sitzungen mit den Bauherren wurde der Entwurf geschärft und überarbeitet. Die Zielvorstellung war ein Büro, das sowohl ein kommunikatives Klima schafft als auch die Möglichkeit gibt, konzentriert und ungestört zu arbeiten. Das Ergebnis ist eine Schichtung in der Bürostruktur, die auf den Ort optimal eingeht: im Beginn ein Eingangsbereich, der die Klienten freundlich empfängt, danach ein allgemeiner Büro- und Arbeitsbereich, der für eine intime und konzentrierte und dennoch entspannte und kommunikative Atmosphäre sorgt.

Die Kommunikation der Mitarbeiter untereinander steht im zentralen Arbeitsbereich im Mittelpunkt. So trennt dort ein langezogenes Staumöbel die Arbeitsbereiche von der Erschließungs- und Kommunikationszone. Auf der einen Seite finden sich großzügige Zellenbüros und ein Besprechungsraum, auf der anderen Seite der Gang mit Sitznischen, Bereichen für Kopierer und ein gemeinschaftlich genutzter Arbeitsplatz, der in das Staumöbel integriert ist. Punktuell erlauben kleine Fenster vom Gang aus Einblicke in die Arbeitsräume. Von der anderen Seite dieses Ganges werden weitere Einzelbüros erschlossen. Die Schichtung zwischen Eingangsbe-



Empfang

reich und zentralem Arbeitsbereich wird zusätzlich durch unterschiedliche Materialien und Farben unterstützt. Am freundlichen Empfang dominieren sandfarbene Wände und Bodenfliesen, die raumbestimmenden Möbel sind in dunkler Eiche gehalten. Im zentralen Arbeitsbereich steht das weiße Raummöbel mit textilen Farbklecksen im Vordergrund, die in jedem Raum individuell zusammengestellt sind. Obwohl die Räume voneinander visuell und akustisch getrennt sind, bleibt der großzügige Raumeindruck des Dachlofts erhalten.

Was war die Idee hinter dem Architekturkonzept Ihrer Kanzlei, welches Statement wollen Sie damit kommunizieren? Die Kanzlei ist in zwei Bereiche geglie-

dert: einen einladenden Eingangsbereich, wo der Kontakt mit einem Großteil der Klienten stattfindet, und der gestalterisch differenzierte Bürotrakt, wo sowohl offene Kommunikation zwischen den Mitarbeitern als auch vertrauliche Gespräche stattfinden können. Die Räume sollen offen und freundlich sein, die Arbeitsatmosphäre fördern und die Kunden und Klienten in einem angenehmen Ambiente empfangen.

Wie ist die Resonanz Ihrer Klienten und Kollegen, wie jene der Mitarbeiter?

Die Mitarbeiter fühlen sich in der außergewöhnlichen Umgebung sehr wohl. Die Klienten heben insbesondere die freundliche und helle Atmosphäre hervor, die durch den Einfluss des Tageslichts besonders getragen wird.



Besprechungszimmer



Büro des Notars



Bei der Arbeit

Fotos © Hertha Hurnaus

Wie sind Sie mit dem Spannungsfeld Offenheit/Vertraulichkeit umgegangen?

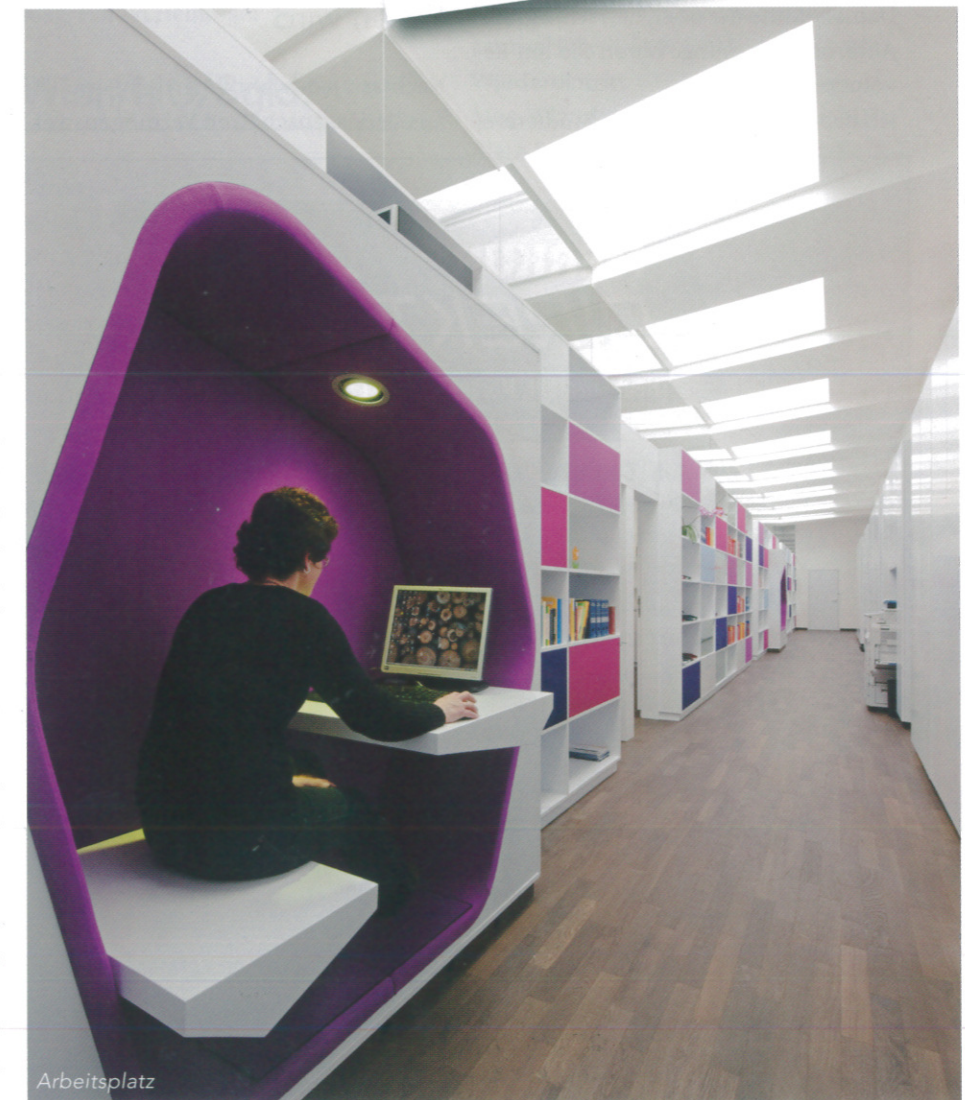
Die Behandlung der Ambivalenz zwischen Vertraulichkeit und einer offenen und kommunikativen Arbeitsatmosphäre ist Leitmotiv im Entwurf von SUE Architekten: Das zentrale Raummöbel teilt Einzel- und Gruppenbüros vom Mittelgang ab, punktuell gesetzte Fenster erlauben Ein- und Ausblicke zwischen Gang und Büros. Die in das Möbel integrierten Türen stehen meist offen, da man ja mitbekommen möchte, was sich im Büro so tut. Trotzdem ist es möglich, bei geschlossenen Türen entspannte und vor allem vertrauliche Gespräche zu führen.

Gibt es etwas, was beim Umbau/Neubau besonders gelungen ist?

Es ist hell und freundlich, die unterschiedlichen farblichen Akzente in den Büros geben diesen eine individuelle Note.

Welche Besonderheiten gab es zu berücksichtigen, was war für Sie die größte Herausforderung?

Jeder Arbeitsplatz, jede Person im Büro hat individuelle Bedürfnisse, auf die im Entwurfsprozess eingegangen wurde.

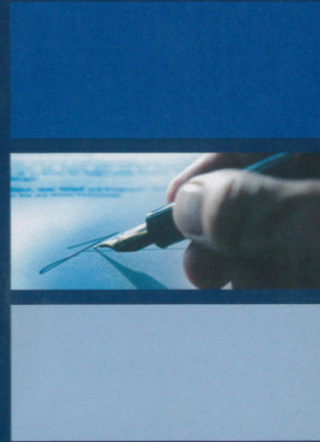


Arbeitsplatz

AUGUST 2012

NOTA BENE

Zeitschrift für das Notariat, Nummer 118, P.b.b.



NOTA BENE

NOTAR
TREUHAND
BANK



Viele Gründe sprechen für uns:
- Sicherheit für den Klienten
- Sicherheit für die notarielle Abwicklung
- Höchste ECH-Sicherheit
- Substanz und volle Transparenz
für das Treuhandkonto:
Marktkonforme Verzinsung und
"Kapital bleibt Kapital"

Das Vertrauen

Top-Thema

Ludwig Bittner:
Erbrechtsverordnung

Notariat & Architektur:
Kanzlei Prayer & Rabs

150 Jahre Notarversicherung

Nach Dienstschluss:
Martin Thaler als Tennisstar